

## **Thomas Röbbke, Danielle Rodarius: Netzwerk „Nachhaltige Bürgerkommune“**

*(Erschienen im „Bayerischen Gemeindetag“, Ausgabe Januar 2009)*

„Leistungsfähigkeit der Gemeinde mit Bürgerbeteiligung dauerhaft sichern“

Am 28. November 2007 wurde in der Benediktinerabtei von Plankstetten das Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune aus der Taufe gehoben. Dabei handelt es sich um eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit, die im Rahmen eines geförderten Projektes von Schule der Dorf- und Landentwicklung Plankstetten / School of Good Governance umgesetzt wird. Aktive Kommunen finden darin eine Plattform für nachhaltige Entwicklung mit spezifischen Angeboten zur Bildung, Vernetzung und Kommunikation. Der Impuls zu dem Netzwerk kam dabei aus einem Vorläuferprojekt: Die Teilnehmer an dem Modellvorhaben „21 Kommunen - Gute Beispiele für eine nachhaltige Kommunalentwicklung“ waren sich einig, den von ihnen begonnenen kollegialen Austausch fort zu setzen.

Das Netzwerk versteht sich zunächst als Bildungsangebot für aktive Kommunen. Mittlerweile beteiligen sich vierzig Gemeinden in Bayern. Das Umweltministerium fördert den Aufbau mit 120.000 Euro aus dem Umweltfonds über eine Laufzeit von zwei Jahren. Gesamtleitung und Koordination des Projektes liegen bei der Schule für Dorf- und Landentwicklung (School of Good Governance). Der damalige Umweltstaatssekretär Marcel Huber formulierte in seiner Eröffnungsrede Grund und Zielstellung des neuen Netzwerks so: „Ob Klimaschutz vor der Haustür, hohe Energiekosten oder eine älter werdende Gesellschaft bei knappen Kassen: die Kommunen stehen vor großen Herausforderungen. Sie brauchen Lösungen, wie sie ihre Leistungsfähigkeit nachhaltig sichern können. Das neue Netzwerk soll eine Plattform bieten, Lösungen zu erarbeiten und den Transfer guter Beispiele zu sichern.“

Im Kern will das Netzwerk damit die Erfahrungen der kommunalen Agenda 21 in Bayern zeitgemäß fortschreiben und als bewährte Hilfestellung stärker in der

Entscheidungspraxis vor Ort verankern. Aus dem Leitbild der Nachhaltigen Bürgerkommune sollen Antworten auf die wichtigen Herausforderungen der Zukunft gegeben werden: Unter veränderten sozialstaatlichen Vorzeichen und vor dem Hintergrund sich wandelnder demographischer Bedingungen gilt es, die Lebensqualität vor Ort aufrechtzuerhalten und die regionale Wirtschaft zu stärken sowie, durch einen schonenden Umgang mit Ressourcen, die Lebensbedingungen nachfolgender Generationen zu sichern.

Der erste Schritt im Netzwerk war daher die Einrichtung eines Qualifizierungsangebotes in Form von fünf Qualitätszirkeln, die Schlüsselthemen nachhaltiger Kommunalpolitik abdecken: Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement (Qualitätszirkel 1), Kommunaler Klimaschutz (Qualitätszirkel 2), Energiewenderegionen (Qualitätszirkel 3), Demografische Entwicklung (Qualitätszirkel 4), Strukturelle Finanzkraft und Bürgerhaushalt (Qualitätszirkel 5).

Jeder Qualitätszirkel trifft sich zu vier eintägigen Workshops, die von externen Referenten und Moderatoren vorbereitet werden. An jedem Workshop sind fünf oder sechs Kommunen beteiligt, die nicht nur durch die Bürgermeister, sondern auch durch Fachleute aus der Verwaltung und besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger vertreten sind.

Die Workshops sollen Werkstätten des praktischen Wissens sein. Hier werden beispielsweise Möglichkeiten diskutiert, für das Gemeindeleben zentrale Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten im demografischen Wandel anzupassen, übergreifende Energiekonzepte zu entwickeln oder Bürgerinnen und Bürger für die ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen. Ziel der Workshops soll sein, dass Kommunen aus dem neuen Wissen und der gegenseitigen Beratung ihre Nachhaltigkeitsstrategien vor Ort verbessern und erweitern können. Insofern soll aus dem Bildungsnetzwerk Stück für Stück ein Netzwerk für praktische Veränderung werden. Kommunale Akteure sollen konkrete Ideen und Hilfestellungen mitnehmen, um vor Ort neue Angebote zu initiieren oder bestehende Strukturen auszubauen.

Die Ergebnisse der Zirkel werden dokumentiert und sind auf der Internetseite [www.nachhaltige-buergerkommune.de](http://www.nachhaltige-buergerkommune.de) abrufbar, so dass das erarbeitete Wissen

auch anderen interessierten Gemeinden zur Verfügung steht.

Bei der Einrichtung der Qualitätszirkel und der Auswahl der Themen konnte auf die Vorarbeit aus dem Vorläuferprojekt „21 Kommunen – Gute Beispiele für eine nachhaltige Kommunalentwicklung“ zurückgegriffen werden, das von der TU München unter der Leitung von Prof. Magel durchgeführt wurde. Der Abschlussbericht von Holger Magel und Silke Franke machte deutlich, dass die Agenda 21 in einem breiten kommunalen Aufgabenspektrum verortet sein muss, um die richtige Wirkung zu entfalten. Um Handlungsspielräume zu nutzen sind Kooperation und Qualifizierung außerdem wesentliche Erfolgsvoraussetzungen.

Aus diesen Vorüberlegungen entstand zudem die Einsicht, dass die Konturen des Leitbilds „Nachhaltige Bürgerkommune“ in einem gemeinsamen Lernnetzwerk anschaulicher und präziser formuliert werden müssten. Die Qualitätszirkel haben sich daher auch ganz wesentlich die Kriterien und Methoden der Nachhaltigen Bürgerkommune zum Thema Gemacht, verstehen sich viele der Teilnehmer doch als Pioniere einer Kommunalpolitik, die gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort gestaltet. Nicht aus allgemeinen Theorien, sondern aus der Praxis und dem guten Beispiel der beteiligten Gemeinden soll sich das Leitbild der aktiven Bürgerkommune speisen.

Entsprechend geht es auch um Verfahrensweisen örtlicher Demokratie. Kerngedanke ist, dass sich Politik, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger gemeinsam den lokalen Herausforderungen stellen. Alle Akteure übernehmen dabei gemeinsam Verantwortung, und dazu werden wirksame Formen der Beteiligung benötigt. Kommunen müssen sich, um künftig erfolgreich zu sein, noch stärker der Mitwirkung ihrer Bürgerinnen und Bürgern öffnen und die Partizipation fördern.

Auf der Jahresversammlung der teilnehmenden Kommunen im November 2008 in Plankstetten wurden die ersten Ergebnisse aus den Qualitätszirkeln einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Die Teilnehmer fanden die Ergebnisse so ermutigend, dass sie sich nun an der Erarbeitung eines Gütesiegels „Nachhaltige Bürgerkommune Bayern“ beteiligen, das ab 2009 vom Bayerischen Umweltministerium, an Kommunen verliehen werden soll. Während das Netzwerk Nachhaltige

Bürgerkommune bisher in erster Linie eine Bildungsplattform darstellt, wird die Möglichkeit der Verleihung des Prädikats „Nachhaltige Bürgerkommune Bayern“ die gemeinsame Zielsetzung und die Identität des Netzwerks stärken. Außerdem kann und soll das Gütesiegel auch andere Kommunen dazu ermuntern, sich in das Netzwerk einzubringen.

Die Kriterien und die inhaltliche Ausgestaltung des Gütesiegels sollen bis Sommer 2009 in einer in Plankstetten eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelt werden. Die erarbeiteten Qualitätskriterien sollen anzeigen, dass sich eine Kommune aktiv um Bürgerbeteiligung bemüht. Das Umweltministerium hat das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement mit der Koordination der Gütesiegel-Entwicklung betraut.

Was ist die Vision? Immer mehr Kommunen orientieren sich in den kommenden Jahren am Leitbild der Nachhaltigen Bürgerkommune. Es entstehen interkommunale Wissensgemeinschaften, die ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen und den Praxistransfer guter Beispiele einfacher machen. Dies wäre ein bedeutender und zugleich einfach umzusetzender Beitrag für ein zukunftssicheres Bayern.

**Autoren: Dr. Thomas Rübke (Geschäftsführer Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern), Danielle Rodarius (Projektmitarbeiterin)**